

14. Kapitel.

Meine Schülerin Adele.

Während der folgenden Tage sah ich Mr. Rochester wenig. Des Morgens schien er ganz von Geschäften in Anspruch genommen zu sein, und am Nachmittag kamen gewöhnlich Herren aus Millcote oder der Nachbarschaft, um ihre Besuche zu machen und zuweilen auch, um zum Mittagessen bei ihm zu bleiben. Als seine Verrenkung so weit geheilt war, daß er ausreiten konnte, ritt er viel aus. Wahrscheinlich erwiderte er jene Besuche, denn gewöhnlich kam er erst spät in der Nacht zurück.

Während dieser Zeit ließ er Adele nur selten zu sich kommen, und mein ganzer Verkehr mit ihm beschränkte sich auf eine gelegentliche Begegnung in der Halle, auf der Treppe oder im Korridor; zuweilen ging er stolz und kalt an mir vorüber und grüßte nur durch eine steife Verbeugung oder einen kalten Blick; ein anderes Mal begrüßte er mich durch ein höfliches Lächeln. Seine wechselnde Laune beleidigte mich nicht, denn ich sah bald ein, daß meine Person daran keine Schuld hatte.

Eines Tages hatte er zum Mittagessen eine Gesellschaft gehabt und meine Zeichenmappe holen lassen, ohne Zweifel, um ihren Inhalt zu zeigen.

Die Herren entfernten sich früh, um einer öffentlichen Versammlung in Millcote beizuwohnen, wie Mrs. Fairfax mir mittheilte; da der Abend aber regnerisch und rauh war, begleitete Mr. Rochester sie nicht. Bald nachdem sie sich entfernt hatten, zog er die Glocke. Es kam die Weisung, daß Adele und ich nach unten kommen sollten. Ich bürstete Adels Haar und machte sie schmuß, und nachdem ich mich vergewissert hatte, daß mein Anzug in Ordnung war, gingen wir hinunter. Adele fragte mich, ob ich glaube,